

Ergebnisbericht (30.5.2012)

Arbeitsgruppe Kiga/Kibe/Rankweil

Themenfeld: „Deutsch als Zweitsprache – Deutsch als Bildungssprache“

TeilnehmerInnen:

Claudia Gohm, KG Brederis

Martina Henning, KG Merowinger

Melanie Schär, KG Markt (1x Ersatz für Carola Rüdisser)

Gertrude Klauser, Ki+Fam.Treff Bifang

Karin Brunnhofer, Sprachförderin

Jasmin Stecher, KG Montfort

1. Treffen: Dienstag, 24. Jänner 2012,
2. Treffen: Donnerstag, 1. März 2012,
3. Treffen: Donnerstag, 15. März 2012,

Grundsätzliche Erkenntnisse (Zusammenfassung)

Folgende Erkenntnisse sind aus den drei Nachmittagen der Arbeitsgruppe „Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Bildungssprache“ zu berichten:

- Sprachförderung soll natürlich sein und ganzheitlich in den Alltag integriert stattfinden
- sowohl Kleingruppenarbeit und Großgruppensituationen sind dafür geeignet
- Wir wollen das Kind als Ganzes sehen. Das Kind steht mit seinen Interessen und Bedürfnissen im Mittelpunkt
- Alle Erwachsenen in den Kindergruppen sind Sprachförderkräfte. Die Gruppenpädagogin trägt dafür die Hauptverantwortung – die Rolle der Gruppenunterstützenden Kraft (GUK) wird neu und genauer definiert. Die enge Kooperation mit der Gruppenpädagogin bekommt eine ganz besondere Bedeutung.
- Ganzheitliche und situationsbezogene Sprachförderung findet den ganzen Tag statt. Sie soll durch die Pädagoginnen bewusst wahrgenommen, bewusst angeboten, bewusst unterstützt und bewusst reflektiert werden.
- Der Kindergruppenalltag bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, sprachrelevante Situationen zu schaffen – auch ohne, dass eine Pädagogin immer dabei sein muss. Diese Situationen gilt es zu nutzen und zu forcieren.
- Die Raumgestaltung spielt hier eine besonders wichtige Rolle (der Raum als 3. Pädagoge). Diesem Aspekt gilt es besondere Beachtung zu schenken.
- Es braucht deutliche Akzente in der Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen in verschiedenen benannten Bereichen.

Erkenntnis

- Spr. f. soll natürlich werden (sein)
- Sprache kommt dazu
- der Raum muss passen
- Wo findet Spr. f. ord. statt?
 - der KiGa päd. ist da bewusst
 - es braucht viele Räume (Zweiträume)
- Aussch. - Nischen (halbes Büro, Turnsaal)
- Zeit für Kleingruppe
- Impulse in der Freizeit
- Welche Rollen/Aufgaben haben die Spr. f. Kräfte?
- Kind steht mit seinen Interessen und Bedürfnissen im Mittelpunkt
- Beobachten! Versucht sich damit an?
- Was verändert sich da bei der Planung?
langzeit

das war unser Ausgangspunkt – daraus folgend ergeben sich folgende Fragen, die wir besprechen und behandelten. (diese Fragen wurden mit der Gruppe ins Einvernehmen gestellt):

- Ganzheitliche Sprachförderung
- situationsbezogene Sprachförderung
- Deutsch
 - als Zweitsprache
 - als Bildungssprache
- Rolle + Aufgaben der GUP's
 - ↳ Kleingruppen
 - ↳ Zusammenarbeit mit den Gruppenpädagog.
- Bundesbildungsrahmenplan
- Was brauchen wir dazu?
- Wie schaffen wir Verbindlichkeit + ?

zum Thema „Ganzheitliche Sprachförderung“ werden in zwei Gruppen folgende Schlagwörter gesammelt:

Ganzheitliche Sprachförderung ist:

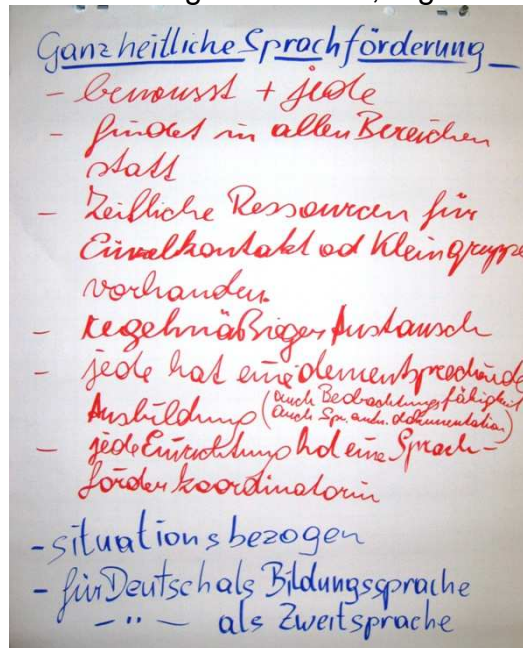
- mit allen Sinnen erleben
- Bewegung als Sprachförderung (Synapsen verbinden sich...)
- Sprache mit Musik fördern
 - ||- HWT -||-
 - Werken
- (Sprache in allen Bildungsbereichen)
- auf die Interessen des Kindes eingehen

Ganzheitliche Sprachförderung ist:

- Entwicklungsstand d. Kindes berücksichtigen
- Absätze einbauen (Pause, Reaktion, ...)
- Zeit für die Kinder, wenn sie etwas auf dem Herzen haben, intensiv zuhören
- Sprache \neq Sprechen \Rightarrow Verstehen?
- Themen gegenseitig aufgreifen (KIPSPF) als Bildungssprache
- Sprachinstrumente einsetzen \Rightarrow Lippenzunge



Wenn wir uns über ganzheitliche Sprachförderung unterhalten, ergeben sich viele



übereinstimmende Sichtweisen:

Sprachförderkräfte:

Derzeit sind die Sprachförderkräfte (im Durchschnitt 5 Stunden pro Gruppe) ein für die Kinder besonderes Ereignis – dadurch wird auch die Sprachförderung besonders. Mit dieser Stundenaufteilung und mit dieser Einteilung der Sprachförderung geht aber einher, dass die Sprachförderkraft nie wirklich Teil des Teams werden kann, nie wirklich integriert sein wird. Zum zweiten ist der regelmäßige Termin für den Kindergartenalltag manchmal eine Einschränkung – auch für die Kinder ist der Termin mit ihr fix ge- und verplant.

Wünschenswert ist, dass sie mehrmals pro Woche in der Gruppe sein kann und auch flexible Zeit für andere wichtige Tätigkeiten hat.

Die Rolle der Sprachförderkraft wird genau beschrieben. Ihre Aufgaben betreffen im Wesentlichen 3 Bereiche:

1. in der Gruppe präsent sein und spielen:
 - Zeit zum Reden, zum Zuhören, ... einfach Zeit haben und im engen Kontakt mit Kindern sein
 - für die Kinder freiwillig, die Interessen der Kinder sind absolut im Vordergrund, die GUK verhält sich reaktiv
 - GUK braucht nur selten Vorwissen über das Geschehen in der Gruppe
2. spezielle Aufgaben in der Gruppe:
 - sie spielt spezielle Spiele (sprachlevante), setzt spezielle Impulse, führt neues Material ein, kann Alltagssituationen schaffen, diese mit Sprache anreichern, Themen vertiefen.
 - auch diese Aktivitäten sind für die Kinder freiwillig (→ der Kontakt zu „ganz speziellen“ Kindern ist eher schwierig)
 - die GUK braucht Vorwissen und muss sich vorbereiten.

3. in kleinen Gruppen arbeiten:

Die Kinder gehen gerne in die Kleingruppe – sie genießen es. Da bekommen sie Aufmerksamkeit, die Lautstärke ist weniger als in der Großgruppe, es gibt weniger Ablenkung, es ist familiärer. Das stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder.

- GUK unterstützt die Arbeit der Gruppenpädagogin und arbeitet in ihrem Auftrag
- die Gruppenpädagogin trägt die Hauptverantwortung für die Sprachförderung und die damit zusammenhängenden Themen
- in Kleingruppen werden die Themen der Gruppe vertieft – und wenn möglich schon im Vorfeld vorbereitend mit jenen Kindern durchgemacht, die sich in der Großgruppe schwerer tun.
- für die Kinder ist das Angebot derzeit „halbfreiwillig“ – ein Wollen-Sollen
- die Kinder werden intensiver gesehen – dieses Wissen soll mit der Stammpädagogin ausgetauscht werden.
- die GUK braucht hier intensives Vorwissen und Vorbereitung

Anmerkung:

Da gibt es einige Fragen, die im allgemeinen pädagogischen Kontext besprochen und geklärt werden sollten:

- o sind die vielen Feste und Themen wirklich notwendig? Sollte nicht viel mehr Stress herausgenommen werden?
- o das Tempo der wechselnden Themen ist für langsame Kinder zu schnell – wer kümmert sich intensiver um die schwachen Kinder?

MitarbeiterInnenunterstützung: Kompetenzerweiterung – Fortbildung

In der Erarbeitung der verschiedenen Themenbereiche ist die Arbeitsgruppe immer wieder auf Fragen gestoßen, die eines sehr deutlich machten: soll die Sprachentwicklung der Kinder in den Kindergruppen ganzheitlich und die Sprachförderung situationsbezogen stattfinden, bedarf es einiger Unterstützung an die Mitarbeiterinnen. Notwendige Kompetenzen müssen entwickelt sein (oder werden), damit die diese gewünschte Form der Sprachförderung auch qualitativ voll praktiziert werden kann.

Einige Themenfelder:

- es braucht gute Grundkenntnisse über den Entwicklungsverlauf von Sprache
- ebenso über die Bedeutung der Muttersprache und dem Erlernen einer Zweit- oder Drittsprache
- es braucht sehr gute Fähigkeiten, mit alltäglichen Beobachtungen den Sprachentwicklungsstand von Kindern zu erfassen.
- welche Aufgaben können Spielgruppen und Kleinkindbetreuungseinrichtungen übernehmen (auch bei unter dreijährigen Kindern)?
- es braucht einen guten Grundstock an Wissen und Möglichkeiten, wie ganzheitliche und situationsbezogene Sprachförderung in der Kindergruppe angeboten werden kann
- Die Pädagogin ist das Sprach- und Sprechvorbild in der Gruppe: das Wissen, um die eigenen Kompetenzen und Sprachverhaltensüblichkeiten ist für sie ganz wichtig – die Fähigkeit zur Selbstreflexion auch.
- die GUK ist für den pädagogisch qualitätsvollen Kindergruppenalltag eine sehr wichtige Person. Sie braucht die notwendigen (Mindest-) Qualifikation und persönlichen Kompetenzen, damit sie diese Unterstützung gut einbringen kann.

Bezüglich der Frage der Selbstreflexion wurde folgendes Modell empfohlen:

Ein tolles Instrument für die Selbst- und Teamqualifizierung von PädagogInnen im frühkindlichen Bereich:

Lilian Fried, Eva Briedigkeit: „Sprachförderkompetenz“, Cornelsen Verlag.

Dabei geht es darum, mittels DO-RESI (Dortmunder Ratingskala) die Qualität und Quantität sprachförderrelevanter Interaktionen der Pädagoginnen mit den Kindern zu erfassen. Es kann sowohl als Selbstbeobachtungs- als auch als Fremdbeobachtungsinstrument eingesetzt werden und könnte uns auch in Rankweil behilflich sein, um in der Form der kollegialen Beratung sich gegenseitig zu unterstützen.

Aufgaben bzw. Fragen bzw. Entscheidungen für die Steuerungsgruppe:

1. Es gibt in Rankweil ab nun keine „Sprachförderkinder“ – oder umgekehrt: alle Kinder sind Sprachförderkinder. Für die Zeitzuteilung der Gruppenunterstützenden Kräfte (GUK) ist aber eine Quantifizierung von Kindern notwendig.
 - Vorschlag 1: es werden dem Land gegenüber alle Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache genannt (geht mit den 3jährigen eigentlich immer über dieses 1/3 hinaus).
 - Vorschlag 2: es wird dem Land gegenüber offen und klar kommuniziert, dass zukunftsweisende Sprachförderung für alle Kinder gilt und keine „Defizituweisung“ mehr benötigt wird.

Diese Frage soll mit den anderen Netzwerkgemeinden geklärt werden. Ein gemeinsames Vorgehen wäre von Vorteil. Am 29. Mai fand eine gemeinsame Steuerungsgruppe mit allen drei Gemeinden statt. Für den Herbst 2012 wird die Variante 1 gewählt, weil dies erstens von der Vorgangsweise und dem verwaltungstechnischen Seite her einfacher ist und somit auch zeitschonender. In weiter Folge wollen die drei Gemeinden und okay.zusammen leben mit dem Land Gespräche führen, wie dieser breite und zukunftsweisende Zugang zur Sprachförderung hier Einzug halten kann.

2. auch der Eltern-Kind-Treff möchte die Zeit einer GUK für Sprachförderzwecke nutzen – dies ist absolut verständlich und gut argumentierbar, da in dieser Einrichtung eine Vielzahl von 3jährigen betreut werden. Wären diese im Kindergarten, würden sie diese Unterstützung ja auch bekommen. (siehe Anmerkung unten)

Das ist für die Gemeinde gut vorstellbar. Voraussetzung, dass das Land dies anerkennt und die somit auch die üblichen 60% Personalkostenförderung übernimmt. Die restlichen 40% übernimmt dann die Gemeinde – vorausgesetzt, dass dies in den kommenden Budgetverhandlungen so beschlossen wird.

3. Dokumentation der Sprachentwicklung der Kinder ist in diesem Themenkontext eine zentrale Frage und sollte bald geklärt sein.
4. Dokumentation der Sprachfördermaßnahmen im Gruppenalltag, damit eine Verbindlichkeit und Verlässlichkeit im Angebot erreicht wird.

Es muss ein Vorbereitungsschwerpunkt in diesem Thema praktiziert werden

5. Fort- und Weiterbildung – Mitarbeiterkompetenzerweiterung
 - Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen
 - Sprachförderkompetenzen – Selbst- und Teamqualifizierung für Erzieherinnen, Fachberatungen und Ausbilder, Lilian Fried und Eva Briedigkeit, CornelsenVerlag
 - Kompetenztraining für Stammkindergartenpädagoginnen
 - alle GUK bekommen Zugang zu Pädagogischem Grundwissen auch im Großgruppenpädagogischen Kontext
 - gemeindeinterne Austauschtreffen über Erfahrungen in Sachen ganzheitlicher Sprachförderung

zu 3.+4.+5.: Es wird ein Vorschlag zur Begleitung von okay.zusammen leben unterbreitet und den Pädagoginnen und der Gemeinde vorgestellt. Da wird das Thema sein. Dieses Treffen fand am 16.5. statt. Hier wurde ein konkretes Begleitprogramm vorgestellt, welches diese Themen konkret berücksichtigt. Für Rankweil wurden für die nächsten Monate die ersten Schritte geplant. Noch im Juni findet ein Treffen mit den Pädagoginnen und Elisabeth Allgäuer-Hackl und Gerlinde Sammer statt in dem die Betrachtung des Jetzt-Standes zentrales Thema sein wird. Im Herbst wird es eine Arbeitsgruppe bzw. Fortbildungsgruppe mit Christine Troy geben, welche sich mit dem Thema Beobachtungskriterien befasst. In weiterer Folge wird es eine Arbeits- bzw. Fortbildungsgruppe

mit Gerlinde Sammer und Elisabeth Allgäuer-Hackl geben, die verschiedene Beobachtungsinstrumente vorstellen wird.

Speziell für die Sprachförderkräfte:

6. bekommt so viel Zeit, dass sie sicher mehrmals pro Woche in die Gruppe kann
7. kooperiert ganz eng mit der Gruppenpädagogin – dafür bekommt sie pro Woche 0,5 Stunden für den Besprechungsaufwand mit der Stammpädagogin (= 1h pro 2 Wochen, oder 2 Stunden pro Monat)

Das ist für die Gemeinde gut vorstellbar. Die Gemeinde will die vom Land Vorarlberg im Kindergartengesetz geregelten Stundenzuteilungen für GUK's voll ausschöpfen (im Normalfall 320 Stunden pro Jahr und Gruppe). Voraussetzung, dass das Land diese anerkannten Stunden auch mit den üblichen 60% Personalkostenförderung unterstützt werden. Die restlichen 40% übernimmt dann die Gemeinde – vorausgesetzt, dass dies in den kommenden Budgetverhandlungen so beschlossen wird.

Anmerkung:

Die Ausweitung der Sprachförderkräfte auf alle Kinder ab 3 Jahre in Rankweil würde auch bedeuten, dass sie in privaten Kindereinrichtungen tätig werden würde. Diese Ausweitung ist fachlich sehr gut argumentierbar und würde sowohl die Arbeit in den Kindergruppen (Spielgruppen und Kleinkindbetreuungen) aufwerten, wie auch mittelfristig den Kindergärten Entlastung bringen.